

# Die Schweiz aus Sicht des Auslands



# Das Wichtigste in Kürze

- Die ausländischen Medien berichteten 2024 insgesamt weniger intensiv und vor allem auch weniger kritisch über die Schweiz als in den beiden Jahren zuvor. Bei der breiten Bevölkerung im Ausland genießt die Schweiz weiterhin ein sehr gutes Image. Dies sind zwei zentrale Erkenntnisse der vorliegenden Analyse zum Bild der Schweiz im Ausland, die die Wahrnehmung der Schweiz bei ausländischen Medien und der Bevölkerung im Ausland im Jahr 2024 beleuchtet.
- Die Konferenz zum Frieden in der Ukraine auf dem Bürgenstock war das Ereignis mit Bezug zur Schweiz, das 2024 mit Abstand am meisten Echo in ausländischen Medien auslöste. Wie in den Vorjahren spielen die Aussenpolitik und das Engagement der Schweiz zu Themen von hoher internationaler Relevanz somit weiterhin eine wichtige Rolle für die mediale Darstellung und die Wahrnehmung der Schweiz im Ausland. Auffallend in diesem Kontext ist weiter, dass die Schweizer Neutralität von der breiten Bevölkerung im Ausland 2024 wieder besser bewertet wird als 2022, als es nach Beginn des russischen Angriffs auf die Ukraine vorübergehend zu einer negativeren Beurteilung kam.

- Die Schweiz genießt bei der breiten Bevölkerung im Ausland einen exzellenten Gesamteindruck. Sie belegt diesbezüglich gemäss dem Präsenz Schweiz Imagemonitor 2024 verglichen mit sieben Referenzländern den Spitzenplatz. Auch in den meisten inhaltlichen Aspekten ist die Wahrnehmung der Schweiz gegenüber den Resultaten von 2022 bei der Bevölkerung stabil geblieben oder hat sich verbessert. Die Befragten nannten unter anderem die Innovationskraft und die stabile Wirtschaftslage als Gründe für ihren verbesserten Eindruck von der Schweiz. Auch spontan wird die Schweiz meist mit sehr positiven, teilweise stereotypen Merkmalen wie Bergen, landschaftlicher Schönheit und Wohlstand assoziiert.
- Bestätigt hat sich auch das bekannte Phänomen, dass die Wahrnehmung der Schweiz in den Nachbarländern oft etwas differenzierter und teilweise auch etwas kritischer ausfällt als in weiter entfernten Ländern. Mit steigender geographischer und kultureller Distanz wird ihr Bild zunehmend von verbreiteten Stereotypen und Klischees geprägt.

## **Präsenz Schweiz**

Präsenz Schweiz im Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA ist zuständig für die Landeskommunikation. Zur Unterstützung der Interessenwahrung der Schweiz analysiert Präsenz Schweiz systematisch das Image der Schweiz im Ausland und setzt zielgruppengerechte Kommunikationsmassnahmen um. Zu den Instrumenten der Landeskommunikation gehören die Realisierung von thematischen Kampagnen, digitalen Aktivitäten, Auftritten der Schweiz an Weltausstellungen und mit dem House of Switzerland an internationalen Grossveranstaltungen sowie die Durchführung von Kommunikationsprojekten, Delegationsreisen und Medienarbeit. Die Strategie der Landeskommunikation wird regelmässig vom Bundesrat festgelegt.

## **Kontakt**

Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA,  
Generalsekretariat, Präsenz Schweiz, Bundesgasse 32, 3003 Bern,  
prs@eda.admin.ch

# Inhalt

<b>Das Wichtigste in Kürze</b>	<b>2</b>
<b>Übersicht</b>	<b>5</b>
<b>Die Schweiz im Spiegel der ausländischen Medien</b>	<b>7</b>
<b>Geopolitik, Neutralität und Gute Dienste</b>	<b>9</b>
<b>Die Schweiz und Europa</b>	<b>13</b>
<b>Direkte Demokratie und Schweizer Politik</b>	<b>15</b>
<b>Wirtschaft und Finanzplatz</b>	<b>17</b>
<b>Justiz</b>	<b>23</b>
<b>Gesellschaft</b>	<b>25</b>
<b>Kultur</b>	<b>29</b>
<b>Weitere Themen</b>	<b>31</b>
<b>Image der Schweiz bei der Bevölkerung im Ausland</b>	<b>33</b>
<b>Das Bild der Schweiz im Ausland 2024</b>	<b>45</b>

# Übersicht

Wie wurde die Schweiz 2024 im Ausland wahrgenommen? Welche Themen und Ereignisse stiessen ausserhalb der Landesgrenzen auf Interesse, wie wurde darüber berichtet und kommt dies in der Gesamtwahrnehmung unseres Landes zum Ausdruck? Die vorliegende Analyse von Präsenz Schweiz geht diesen Fragestellungen nach. Dabei zeigt sich: Länderimages sind komplex. Nicht immer stimmen sie mit der Realität oder der Selbstwahrnehmung eines Landes überein.

Dieser Bericht untersucht zwei Dimensionen der Fremdwahrnehmung der Schweiz: Im ersten Teil wird die Darstellung der Schweiz in ausländischen Leitmedien und sozialen Medien betrachtet. Dabei steht die Frage im Zentrum, wie die Schweiz in der aktualitätsgetriebenen medialen Berichterstattung einem breiten Publikum präsentiert wurde. Wie stark ein Land im Fokus der internationalen Berichterstattung steht, kann von Jahr zu Jahr variieren. Es ist zum einen häufig davon abhängig, welche Themen global die Medienschlagzeilen dominieren und wie sich das betreffende Land mit Blick auf diese Angelegenheiten verhält. Zum anderen beeinflussen Ereignisse im Land selbst, die auf internationaler Ebene als relevant erachtet werden, das Ausmass der Medienaufmerksamkeit. Dabei ist zu beachten, dass mediale Aufmerksamkeit ihrer eigenen Logik folgt und nicht repräsentativ für das tatsächliche Geschehen oder für die Gesamtwahrnehmung bei der Bevölkerung ist. So erhalten beispielsweise kritische Entwicklungen oder emotional bewegende Geschichten meist mehr mediales Gewicht als Sachthemen, welche kaum kontrovers sind und keinen Neuigkeitswert haben. Im zweiten Teil steht daher die Wahrnehmung der Schweiz bei der breiten Bevölkerung im Ausland im Zentrum. Die Ergebnisse beruhen auf dem Imagemonitor 2024, einer repräsentativen Bevölkerungsbe-

fragung, welche Präsenz Schweiz zwischen dem 15. Januar und dem 9. Februar 2024 in 18 ausgewählten Ländern durchführte. Durch den Vergleich der Sichtweise der Medien einerseits und der Perzeption durch die Bevölkerung andererseits lassen sich Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Wechselwirkungen zwischen diesen beiden Wahrnehmungsebenen aufzeigen.

Das Jahr 2024 war für die Wahrnehmung der Schweiz ein gutes Jahr. Bei der breiten Bevölkerung präsentiert sich das Aussenbild der Schweiz sehr positiv, sowohl was ihre Gesamtwahrnehmung als auch was in den Vorjahren etwas kritischer beurteilte Aspekte wie die Neutralität betrifft. Im Vergleich mit ähnlichen Ländern schneidet die Schweiz bei der breiten Bevölkerung im Ausland ebenfalls exzellent ab. Und ausländische Medien schrieben nicht nur weniger über die Schweiz als in den Vorjahren – sie schrieben vor allem auch weniger kritisch. Dies hat verschiedene Gründe: Im Kontext des Kriegs in der Ukraine wurde das Handeln der Schweiz 2024 weniger kontrovers wahrgenommen als in den Vorjahren. Im Kontext des Nahost-Konflikts wurde die Positionierung der Schweiz 2024 nicht im Ausland medial hervorgehoben. Hinzu kommt, dass der Finanzplatz Schweiz 2024 weniger von Ereignissen mit globaler Reichweite betroffen war als im Vorjahr, als die Notübernahme der Credit Suisse durch die UBS für ein enormes Medienecho sorgte. Dafür erhielten die Guten Dienste der Schweiz 2024 durch die Durchführung der Konferenz zum Frieden in der Ukraine auf dem Bürgenstock so viel internationale mediale Präsenz wie seit dem Biden-Putin-Gipfeltreffen in Genf 2021 nicht mehr.

Sehr positiv und stabil ist die Wahrnehmung der Schweiz weiterhin bei der breiten Bevölkerung im Ausland. Sowohl beim Gesamteindruck als auch in einzelnen Themen wie politisches System, Standort- und Lebensqualität und auch Finanzplatz schneidet die Schweiz im Durchschnitt sehr positiv ab. Auch die Neutralität der Schweiz wird nach einer vorübergehenden Eintrübung wieder besser beurteilt. Ihre Rolle in Europa stösst im Ausland bei der breiten Bevölkerung weiterhin auf eine gewisse Skepsis. Im Folgenden werden erst die ausländische Medienberichterstattung zur Schweiz und anschliessend die Wahrnehmung bei der Bevölkerung behandelt.

# Die Schweiz im Spiegel der ausländischen Medien



# «Ukraine-Konferenz in der Schweiz: Mitten im Krieg ist ein Anfang für Frieden gemacht»

Der Standard, Österreich, 16.06.2024

## «Swiss Fantasy: Ukraine-Russia peace conference without Moscow in the room, is more spectacle than substance»

Times of India, Indien, 17.06.2024

## «Die Hand für die Lösung internationaler Konflikte zu reichen gehört zum Selbstverständnis der neutralen Schweiz. Zugleich bot sich die Möglichkeit, das stark angekratzte Image des Landes etwas aufzupolieren.»

Frankfurter Allgemeine Zeitung, Deutschland, 15.06.2024

## Geopolitik, Neutralität und Gute Dienste

Themen, die mit dem Krieg in der Ukraine in direktem oder indirektem Zusammenhang standen, machten auch 2024 einen grossen Anteil der ausländischen Berichterstattung über die Schweiz aus. Dazu gehörten die Schweizer Neutralität, die Guten Dienste und die Schweizer Sicherheitspolitik. Viele Medien thematisierten diese Themen 2024 weiterhin häufig, aber weniger kritisch als in den Vorjahren. Am meisten Berichterstattung in Zusammenhang mit der Schweiz löste 2024 die **Konferenz zum Frieden in der Ukraine** auf dem Bürgenstock aus. Bereits die Ankündigung während des Schweiz-Besuchs des ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj im Januar sorgte weltweit für Schlagzeilen. Als der Bundesrat Anfang April bestätigte, die Konferenz im Juni abzuhalten, deuteten Medien dies als Zeichen der Solidarität mit der Ukraine. In den Folge-monaten wurde bis zur Ausrichtung der Konferenz intensiv berichtet. Der Fokus der Berichterstattung lag im Vorfeld auf der erwarteten An- bzw. Abwesenheit wichtiger Staaten und deren Vertretungsniveau. Während und unmittelbar nach der Konferenz widmete sich der grösste Teil der internationalen Berichterstattung der Interpretation der Konferenzergebnisse. Diese riefen in den Medien der meisten Weltregionen ein geteiltes Echo hervor, wobei das Spektrum der Einschätzung von der Anerkennung als wertvollen Zwischenschritt für künftige Verhandlungen bis zu deutlicher Skepsis gegenüber einer Konferenz ohne Teilnahme Russlands reichte. Russische Medien berichteten fast ausnahmslos sehr kritisch über die Konferenz und behaupteten, diese sei gescheitert.

Die Schweiz stand dabei meist nicht im Fokus der Berichterstattung. Sie fand aber praktisch immer als Ausrichterin der Konferenz Erwähnung und oft Anerkennung. Der Schweiz sei es gelungen, sehr viele unterschiedliche Länder zur Teilnahme an der Konferenz zu motivieren und diese unter beeindruckenden Sicherheitsmassnahmen störungsfrei durchzuführen. Die Guten Dienste der Schweiz erhielten dadurch weltweit Visibilität. In deutlichem Kontrast dazu urteilten russische Medien auch hier abweichend, dass sich die Schweiz als unfähig erwiesen habe, derartige Formate durchzuführen.

# «La Suisse a eu le courage de sortir de sa neutralité en adoptant la plupart des sanctions.»

Le Monde, Frankreich, 31.10.2024

«Der einst ‘sichere Hafen’ Europas war nicht nur dem politischen Befehl aus Übersee nicht gewachsen, er zeigte auch seine völlige Unfähigkeit, als ernsthafte Plattform für internationale Verhandlungen zu fungieren.»

Rossiyskaya Gazeta, Russland, 16.06.2024  
(im Original auf Russisch)

Die ausländischen Medien griffen vereinzelt auch weitere Aspekte des Handelns der Schweiz im Kontext des **Kriegs in der Ukraine** auf. So erhielt die als wohlwollend interpretierte Haltung der Schweiz gegenüber dem chinesisch-brasilianischen Friedensplan insbesondere in den direkt betroffenen Ländern eine gewisse Aufmerksamkeit. In der sachlichen Berichterstattung wurde vor allem die von Unverständnis geprägte Reaktion der ukrainischen Regierung auf die schweizerische Position zum Plan hervorgehoben. Auch für die Sanktionsumsetzung durch die Schweiz interessierten sich westliche Medien weiterhin. Sie berichteten wiederholt und in verschiedenen Zusammenhängen über Vorwürfe, dass Schweizer Unternehmen, Anwälte und Banken die Sanktionen gegen Russland umgehen würden. Diese kritische Berichterstattung war jedoch deutlich weniger umfangreich als noch im Vorjahr.

Auch in anderen Zusammenhängen richteten ausländische Medien ihr Augenmerk auf die **Guten Dienste** der Schweiz, etwa auf die von den USA initiierten Gespräche in Genf zum Krieg im Sudan. Darüber hinaus widmeten sie sich auch weiterhin in unterschiedlichen Kontexten der Schweizer **Neutralität**. Mehrere Beiträge thematisierten beispielsweise sachlich den Bericht der vom VBS eingesetzten Studienkommission **Sicherheitspolitik**. Dieser schlug eine engere Zusammenarbeit der Schweiz mit der NATO und der EU vor. Einige Medien wiesen in ihren Artikeln darauf hin, dass diese Empfehlungen innenpolitisch umstritten seien, da ihre Umsetzung eine Anpassung der traditionellen Auslegung der Schweizer Neutralität erfordern würde. Russische Medien verbreiteten auch darüber hinaus das Narrativ einer nicht mehr neutralen Schweiz. Auf die Wahrnehmung der Schweizer Neutralität bei der breiten Bevölkerung wird im Kapitel «Image der Schweiz bei der Bevölkerung im Ausland» eingegangen.

Anders als im Kontext des Kriegs in der Ukraine erhielt die Positionierung der Schweiz im Kontext des Nahostkonflikts kaum spezifische mediale Aufmerksamkeit. Einzig auch an Schweizer Hochschulen stattfindende **Proteste** in diesem Zusammenhang stiessen sporadisch auf Interesse. Der Schwerpunkt lag dabei auf den Demonstrationen an der Universität Lausanne, die auch in den sozialen Medien auf viel Aufmerksamkeit stiessen. Das Verbot der Hamas wurde ebenfalls vereinzelt thematisiert.

«Es gibt wahrscheinlich wenige Verhandlungspartner, die so schwierig sind wie die Eidgenossen. Das hat nicht mit ihrem Charakter zu tun, sondern ganz einfach damit, dass die Schweizer Regierung und das Parlament wissen, dass ihr Chef tatsächlich das Schweizer Volk ist.»

Süddeutsche Zeitung, Deutschland, 18.03.2024

«UE-Suisse : l'accord historique face au mur des référendums»

Le Point, Frankreich, 20.12.2024

## Die Schweiz und Europa

Die **Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU** waren die meiste Zeit des Jahres über trotz der laufenden Verhandlungen über die zukünftige Ausgestaltung des Verhältnisses nur selten Gegenstand der Berichterstattung im Ausland. Auch der Verhandlungsabschluss zwischen der Schweiz und der EU im Dezember erhielt im Ausland nur moderate und meist sachliche mediale Aufmerksamkeit. Insbesondere Medien aus den Nachbarländern sowie einige auf europapolitische Entwicklungen fokussierte europäische Medien berichteten darüber. Die Medien hoben im Vorfeld den wirtschaftlichen Nutzen des anvisierten Vertragspakets für die Schweiz sowie innenpolitische Widerstände hervor. Dass die Verhandlungen erfolgreich abgeschlossen werden konnten, bewerteten die Medien positiv, einige bezeichneten die Einigung als historisch. In den Nachbarländern unterstrichen einige Beiträge, dass es sich um ein vorteilhaftes Resultat und eine Chance für die Schweiz handle. Die EU habe der Schweiz mehrere Zugeständnisse gemacht, unter anderem in den Bereichen Zuwanderung und Forschung. Betont wurde jedoch auch, dass das Abkommen noch ratifiziert werden muss. Zahlreiche Medien beleuchteten vor diesem Hintergrund die innenpolitische Ausgangslage und die Argumente der heterogenen Gegnerschaft des Abkommens. Einer allfälligen Volksabstimmung in der Schweiz blickten sie tendenziell skeptisch entgegen. Angesichts eines weit verbreiteten EU-Skeptizismus in der Schweiz sei es fraglich, ob die Schweizer Bevölkerung dem Abkommen bei einer Abstimmung zustimmen werde, lautete der Tenor.

Ein spezifischer Aspekt, in dessen Zusammenhang die Schweiz in Spanien regelmässig von den Medien aufgegriffen wurde, war die **katalanische Unabhängigkeitsbewegung**. Die dortigen Medien thematisierten regelmässig die Rolle der Schweiz und vor allem Genfs als Rückzugsort für katalanische Aktivistinnen und Aktivisten. Entsprechend waren die Beiträge zur Schweiz zwar mehrheitlich sachlich, bisweilen jedoch auch polarisiert. Auf geteilte Reaktionen stiess etwa, dass das Bundesamt für Justiz einem spanischen Rechtshilfesuch zur Lokalisierung einer katalanischen Aktivistin in der Schweiz nicht stattgegeben habe. Auch die in Spanien umstrittenen Gespräche zwischen der spanischen Regierung und Protagonisten der katalanischen Unabhängigkeitsbewegung, die in Genf stattfanden, rückten die Schweiz wiederholt in die Schlagzeilen. Der Fokus der Berichterstattung lag hierbei aber nicht auf der Schweiz selbst.



«La Corte ha affermato  
che gli sforzi della  
Svizzera per raggiungere  
i suoi obiettivi di  
riduzione delle emissioni  
sono stati tristemente  
inadeguati.»

Repubblica, Italien, 09.04.2024

«Prosecutors probe allegations  
of fake voter rolls in Switzerland's  
vaunted direct democracy»

Associated Press, USA, 03.09.2024

## Direkte Demokratie und Schweizer Politik

Das politische System der Schweiz und ihre direkte Demokratie sind weltweit bekannt. Es ist ein Thema, welches ausländische Medien immer wieder aufgreifen. Im Jahr 2024 sorgten neben der üblichen Berichterstattung über ausgewählte nationale Abstimmungen in der Schweiz auch die internationale Einbettung des politischen Systems und sich daraus ergebende Spannungsfelder auf mediales Interesse. So löste das **Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (EGMR)**, gemäss dem die Schweiz sich nicht genügend gegen den Klimawandel einsetze und damit gegen die Menschenrechte der als **«KlimaSeniorinnen»** bekannt gewordenen Klägerinnen verstosse, ein sehr grosses Medienecho aus. Das Urteil wurde von zahlreichen Medien als Präzedenzfall eingestuft. Der Grossteil der Berichterstattung selbst war sachlich, doch fand durch das grosse Medienecho auch die mit dem Urteil verbundene Kritik des EGMR an der Schweiz grosse Verbreitung. Teilweise kritisierten Medien jedoch auch den EGMR und warfen dem Gerichtshof vor, mit dem Urteil demokratische Prozesse auszuhebeln. Ebenfalls diskutiert wurden die potenziellen Konsequenzen des Urteils für andere Länder. Im Nachgang berichteten vor allem einige europäische Medien auch über die von National- und Ständerat verabschiedeten Erklärungen, dem Urteil keine Folge leisten zu wollen. In den Beiträgen wurde die Frage aufgeworfen, ob durch diese Erklärungen die Bedeutung des Gerichtshofs und seiner Urteile auch in anderen Ländern unterminiert werden könnte.

Im Vergleich mit früheren Jahren verhältnismässig bescheiden war das mediale Interesse für die verschiedenen **eidgenössischen Abstimmungen**, die 2024 in der Schweiz stattfanden. Eine Ausnahme bildete die hohe Aufmerksamkeit für das Ja zur «Initiative für eine 13. AHV-Rente» bei der Abstimmung vom 3. März. Die ausländischen Medien zeigten sich überrascht über die Deutlichkeit der Annahme der Vorlage und bezeichneten das Abstimmungsergebnis als historisch. Zahlreiche Beiträge betonten, dass es in der wirtschaftsfreundlichen Schweiz sehr ungewöhnlich sei, wenn Volksinitiativen aus dem politisch linken Lager an den Urnen erfolgreich seien. Darüber hinaus führte das Ja zur Initiative auch in den Nachbarländern der Schweiz zu Debatten über die Situation im eigenen Land. Später im Jahr berichteten die ausländischen Medien auch über das bei der Ab-



stimmung vom 9. Juni angenommene Stromversorgungsgesetz. Die Schweiz rangiere bei erneuerbaren Energien im europäischen Vergleich auf den hinteren Plätzen und die geplanten Massnahmen seien notwendig, um die Unabhängigkeit von Stromimporten zu sichern, so die Berichterstattung. Die Ablehnung der Biodiversitätsinitiative am 22. September vermeldeten Medien weltweit meist sachlich und vereinzelt kritisch. Teilweise interpretierten sie das Ergebnis als Votum gegen den Naturschutz. Erstaunen löste das Nein vom 24. November zum Ausbau der Nationalstrassen aus. Vor allem in Deutschland interpretierten einige Medien das Resultat positiv als Impuls für die deutsche Verkehrspolitik. Andere nationale Abstimmungsvorlagen führten nur vereinzelt zu Medienberichten. Neben diesen aktuellen Vorlagen griffen ausländische Medien auch ausgewählte, aus Aussenperspektive besonders interessante, bevorstehende **Initiativen** auf. Insbesondere die Zuwanderungsinitiative, die Neutralitätsinitiative und die Erbschaftssteuerinitiative stiessen im Ausland auf Interesse. Die Tonalität der Berichterstattung fiel dabei je nach Ausrichtung und Herkunft des jeweiligen Mediums unterschiedlich aus, wobei ein skeptischer Grundtenor gegenüber allen drei Anliegen überwog.

Die **direkte Demokratie** der Schweiz stiess im Ausland auch aus allgemeiner Perspektive auf mediales Interesse. Mehrere Berichte thematisierten sachlich die vermuteten Unregelmässigkeiten bei der kommerziellen Sammlung von Unterschriften für Volksinitiativen in der Schweiz. Das politische System der Schweiz wurde in diesen Beiträgen als einzigartig und grundsätzlich positiv dargestellt, zuweilen wurde aber auch kritisch auf mögliche Schwachstellen aufmerksam gemacht. Der in der Stellungnahme zu einer Volksinitiative geäusserte Vorschlag des Bundesrats, das **Neubauverbot für Kernkraftwerke aufzuheben**, stiess in ausländischen Medien ebenfalls auf Aufmerksamkeit. Grossmehrheitlich sachlich führten die Berichte aus, wie der Bundesrat diese Erwägungen begründete, und verwiesen auf ähnliche Debatten in anderen europäischen Ländern. Einzelne Medien befassten sich kritisch mit dem Aspekt, dass die Erwägungen des Bundesrats eine Kehrtwende gegenüber dem Volksentscheid vor sieben Jahren darstellten.

## Wirtschaft und Finanzplatz

Im Jahr 2024 fanden die Entwicklungen rund um den Schweizer Finanzplatz verhältnismässig wenig Widerhall in der ausländischen Berichterstattung. Dies steht im deutlichen Kontrast zum Vorjahr, als vor allem die Credit Suisse sowie deren Übernahme durch die UBS weltweit eine enorm grosse und oft kritische Berichterstattung auslösten. Nicht überraschend stand auch 2024 die Berichterstattung zum **Finanzplatz** teilweise noch im Schatten dieser Entwicklungen. So erhielt eine Studie des Beratungsunternehmens Deloitte, die das Vertrauen in den Schweizer Finanzplatz nach der CS-Übernahme erodieren sah, viel Aufmerksamkeit. Der Entscheid der FINMA, die Notfallpläne der UBS nicht zu genehmigen, und der Wettbewerbsdruck in dem Sektor wurden ebenfalls medial breit aufgegriffen. Auch anlässlich des Rücktritts des CEO von Julius Bär wurden Parallelen zum Fall der CS gezogen: erneut würden durch fahrlässiges Risikomanagement verursachte Kreditausfälle, diesmal im Fall von Julius Bär, das Vertrauen in den Schweizer Finanzplatz gefährden. Zu Jahresende stiessen die Ergebnisse der «Parlamentarischen Untersuchungskommission (PUK) zur Geschäftsführung der Bundesbehörden im Kontext der CS-Krise» auf einige Aufmerksamkeit in ausländischen Medien. Die Berichterstattung zitierte dabei ausführlich die Kritik der Kommission an den Schweizer Behörden und Aufsichtsgremien, denen zahlreiche Versäumnisse vorgeworfen wurden. Gleichzeitig ging aus der Berichterstattung hervor, dass gemäss der PUK nicht die Behörden, sondern die Geschäftsleitung und der Verwaltungsrat für den Niedergang der Grossbank verantwortlich gewesen seien. Punktuell sorgten im Zusammenhang mit dem Schweizer Finanzplatz auch Meldungen ohne CS-Bezug für ein kritisches Echo, so etwa die Berichte über die Massnahmen der FINMA gegen die Banken Mirabaud & Cie, Lombard Odier sowie HSBC Private Bank (Suisse) SA wegen Verstössen gegen Regeln zur Geldwäschereibekämpfung.

Eine gewisse Visibilität erhielten auch die Verhandlungen zu verschiedenen **Freihandelsabkommen** der Schweiz. Insbesondere über den erfolgreichen Abschluss der Verhandlungen zwischen den EFTA-Staaten und Indien berichteten weltweit zahlreiche Medien meist sachlich. In Indien selbst war die Berichterstattung besonders umfangreich und tendenziell positiv. Neben der Analyse der Auswirkungen auf bestimmte Sektoren und Produkte erhielten insbesondere die Indien zugesicherten Milliardeninvestitionen viel Aufmerksamkeit in den

# «Swiss lawmakers criticise ‘years of mismanagement’ at Credit Suisse»

Financial Times, Vereinigtes Königreich, 20.12.2024

# «Switzerland Stakes Its Claim As Europe’s Hottest Tech Centre»

Forbes, USA, 14.11.2024

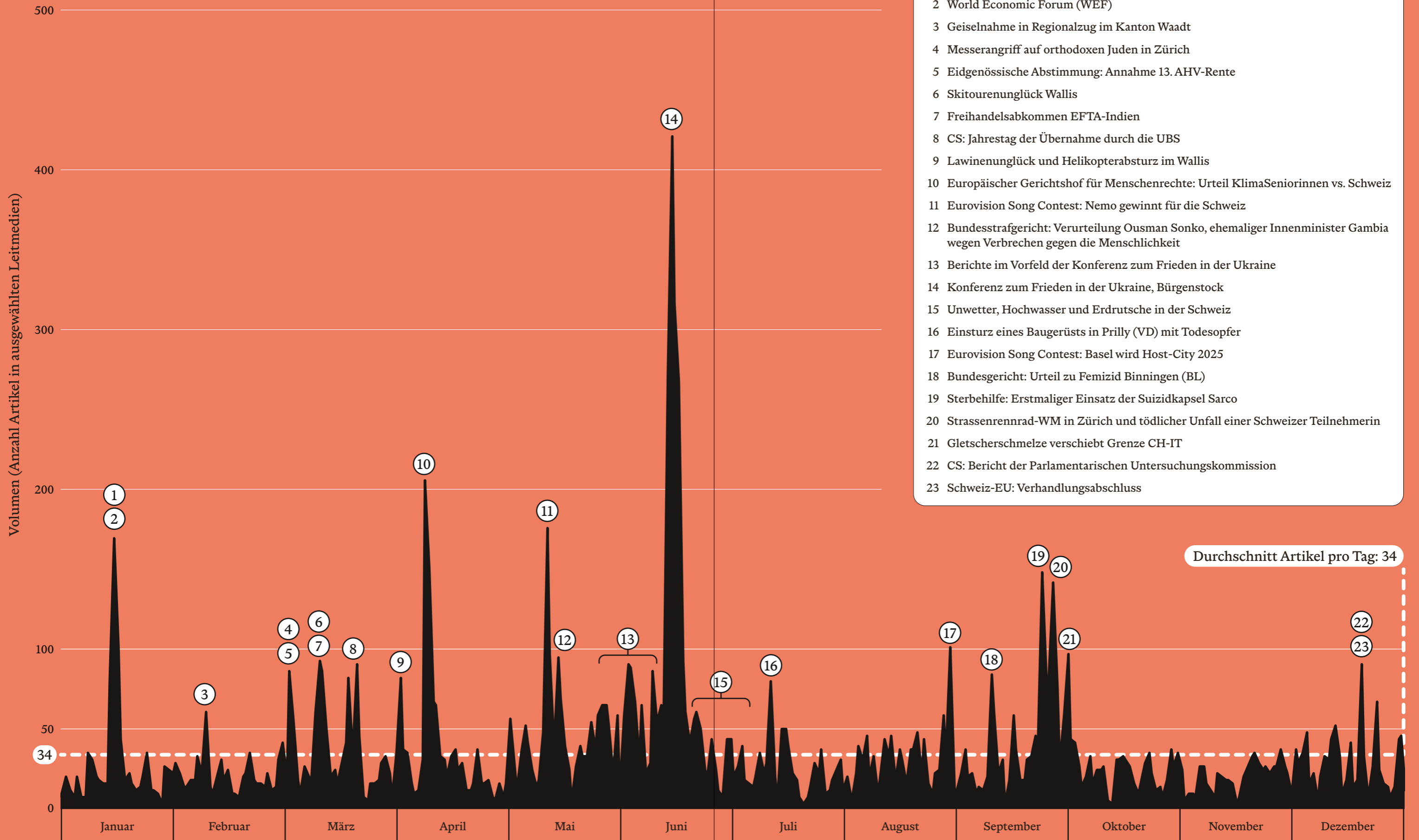
# «Switzerland Is Getting Squeezed Between China and the US: The country’s go-it-alone approach looks increasingly untenable in a changed geopolitical environment.»

Bloomberg, USA, 20.08.2024

internationalen Medien. Diese unterstrichen weiter, dass es sich um das erste Freihandelsabkommen Indiens mit europäischen Ländern handle und das erste, in dem Nachhaltigkeitsstandards explizit erwähnt würden. Zudem wiesen ausländische Medien auf die Absichten der Schweiz und Chinas hin, ihr Freihandelsabkommen anlässlich seines 10-jährigen Jubiläums auszuweiten. Während die Tonalität der Artikel in China meist positiv war, mischte sich in den USA und in europäischen Ländern gelegentlich Kritik gegenüber der Schweiz in die Berichterstattung: angesichts des veränderten geopolitischen Kontexts und der US-Sanktionen gegenüber chinesischen Unternehmen beurteilten einige Medien einen Alleingang der Schweiz als riskant.

# Infografik 1

## Entwicklung der ausländischen Medienberichterstattung mit Bezug zur Schweiz 2024



- Wichtigste Ereignisse mit Bezug zur Schweiz in den ausländischen Medien in zeitlicher Abfolge. Die nummerierten Ereignisse werden aufgrund des Umfangs ihres Volumens und ihrer Bedeutung ausgewählt und im Text erklärt.
- 1 Besuch von Präsident Selenskyj in der Schweiz und Ankündigung Konferenz zum Frieden in der Ukraine
  - 2 World Economic Forum (WEF)
  - 3 Geiselnahme in Regionalzug im Kanton Waadt
  - 4 Messerangriff auf orthodoxen Juden in Zürich
  - 5 Eidgenössische Abstimmung: Annahme 13. AHV-Rente
  - 6 Skitourenunglück Wallis
  - 7 Freihandelsabkommen EFTA-Indien
  - 8 CS: Jahrestag der Übernahme durch die UBS
  - 9 Lawinenunglück und Helikopterabsturz im Wallis
  - 10 Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte: Urteil KlimaSeniorinnen vs. Schweiz
  - 11 Eurovision Song Contest: Nemo gewinnt für die Schweiz
  - 12 Bundesstrafgericht: Verurteilung Ousman Sonko, ehemaliger Innenminister Gambia wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit
  - 13 Berichte im Vorfeld der Konferenz zum Frieden in der Ukraine
  - 14 Konferenz zum Frieden in der Ukraine, Bürgenstock
  - 15 Unwetter, Hochwasser und Erdbeben in der Schweiz
  - 16 Einsturz eines Baugerüsts in Prilly (VD) mit Todesopfer
  - 17 Eurovision Song Contest: Basel wird Host-City 2025
  - 18 Bundesgericht: Urteil zu Femizid Binningen (BL)
  - 19 Sterbehilfe: Erstmaliger Einsatz der Suizidkapsel Sarco
  - 20 Strassenrennrad-WM in Zürich und tödlicher Unfall einer Schweizer Teilnehmerin
  - 21 Gletscherschmelze verschiebt Grenze CH-IT
  - 22 CS: Bericht der Parlamentarischen Untersuchungskommission
  - 23 Schweiz-EU: Verhandlungsabschluss

# «How Marc Rich's Former Haven Put a Commodity Trader on Trial: Trafigura bribery trial shows shifting stance in Switzerland»

Bloomberg, USA, 14.12.2024

# «An Enforcer for a Strongman President Goes on Trial in Milestone Swiss Case»

New York Times, USA, 08.01.2024

## Justiz

Verschiedene Ermittlungen von Schweizer Behörden und damit zusammenhängende Gerichtsprozesse fanden 2024 ebenfalls Eingang in die ausländische Medienberichterstattung und lenkten damit den Blick auf die Schweizer Justiz. Verhältnismässig grossen Raum nahmen **Verfahren gegen Rohstoffkonzerne** ein. So griffen viele Medien die Verurteilung des in der Schweiz ansässigen Rohstoffkonzerns Glencore durch die Bundesanwaltschaft in Zusammenhang mit einer Korruptionsaffäre in der Demokratischen Republik Kongo in ihrer Berichterstattung auf. Im Zusammenhang mit dem Prozess vor dem Bundesstrafgericht gegen das in Genf ansässige Rohstoffhandelsunternehmen Trafigura wegen mutmasslicher Korruptionzahlungen in Angola äusserten sich mehrere Medien positiv darüber, dass die Schweizer Justiz entgegen ihrer bisherigen Praxis in diesem Fall auch Manager im Rohstoffsektor ins Visier genommen habe.

Beachtung erhielt auch das **Verfahren gegen den ehemaligen gambischen Innenminister Ousman Sonko** vor dem Bundesstrafgericht in Bellinzona. Die Medien betonten in ihrer Berichterstattung vor allem, dass der Prozess ein positives Signal hinsichtlich der weltweiten Bemühungen zur Verfolgung von Kriegsverbrechen aussende. Einige ausländische Medien kommentierten in diesem Zusammenhang, dass sich die Schweiz gemäss Aussagen von NGOs bei der Verfolgung internationaler Verbrechen verglichen mit anderen europäischen Ländern bisher nicht hervorgetan habe. Auch den Prozess gegen zwei Genfer Geschäftsleute vor dem Bundesstrafgericht in Zusammenhang mit dem 1MDB-Korruptionsskandal um den malaysischen Staatsfonds vermeldeten viele ausländische Medien. Sachlich bis tendenziell kritisch wiesen ausländische Medien darauf hin, dass die im Zusammenhang mit dem Tod des nigerianischen Staatsbürgers Mike Ben Peter angeklagten waadtländischen Polizisten vom Berufungsgericht freigesprochen worden seien. Die Medien zogen dabei jeweils Parallelen zum Fall von George Floyd in den USA. Im Winter erhielt der Prozess gegen den deutschen Cum-Ex-Whistleblower Eckart Seith vor dem Zürcher Obergericht grosse Aufmerksamkeit in deutschen Medien. Während die Einstellung des Prozesses überwiegend positiv kommentiert wurde, übten deutsche Leitmedien teils scharfe Kritik an der Schweiz. Im Zusammenhang mit dem Verfahren wurde sie als rückständig beim Schutz von Whistleblowern und zugleich als potenzieller Rückzugsort für Finanzmarktkriminalität dargestellt.



«While assisted dying is legally protected in some circumstances in Switzerland, it is strictly regulated and the Sarco pod has encountered opposition.»

BBC, Vereinigtes Königreich, 24.09.2024

## Gesellschaft

Die Aussenwahrnehmung der Schweiz wird nicht nur von politischen und wirtschaftlichen Aspekten geprägt. Auch gesellschaftliche Charakteristika beeinflussen ihr Image. Häufig kommt die Schweiz in dieser Hinsicht in den Genuss einer positiven Berichterstattung, etwa was Themen wie die hohe Lebensqualität hierzulande betrifft. Andere gesellschaftliche Themen, wie beispielsweise antisemitische Vorfälle in der Schweiz oder die **Sterbehilfe**, lösten jedoch 2024 auch kontroverse oder kritische Medienberichte aus. Letztere wird zwar regelmässig in Zusammenhang mit der Schweiz thematisiert, 2024 berichteten ausländische Medien hierzu jedoch etwas mehr als in den Vorjahren. Angetrieben wurde die Berichterstattung durch die Debatte um die «Suizidkapsel Sarco». Deren ersten Einsatz vermeldeten viele ausländische Medien meist sachlich. Sie unterstrichen, dass die Sterbehilfe in der Schweiz zwar liberaler als in anderen Ländern gehandhabt werde, aber streng reglementiert sei. Auch die Haltung des Bundesrates, dass der Einsatz der «Suizidkapsel» nicht rechtskonform sei, erwähnten die Medienberichte. Deren Anwendung habe deshalb auch in der Schweiz für Aufsehen gesorgt. Auch im Kontext der Entwicklungen in anderen Ländern griffen Medien das Thema Sterbehilfe auf, wie die Debatten um deren Reglementierung in Grossbritannien zeigten. Immer wieder fand das Thema auch im Zusammenhang mit ausländischen Personen, die in der Schweiz Sterbehilfe in Anspruch nehmen wollten oder in Anspruch nahmen, Eingang in die Medienberichterstattung, wie beispielsweise im Fall des brasilianischen Dichters Antonio Cícero. Die Berichterstattung war generell sachlich.

Ein spezielles Schlaglicht auf das **Leben in der Schweiz** warfen mehrere Artikel insbesondere im südlichen Europa und in den Nachbarländern, die aus der Perspektive von in die Schweiz ausgewanderten Personen deren Erfahrungen hierzulande schilderten. Vielfach gaben vorgängige Posts der Betroffenen in sozialen Medien wie TikTok den Anstoss zur Berichterstattung in ihren Heimatländern. Inhaltlich drehten sich die Beiträge meist um konkrete Hilfestellungen und Tipps für frisch Zugewanderte oder um Erklärungen zum Alltag in der Schweiz. Bisweilen wurden darin aber auch Themen wie die Vorurteile der Bevölkerung in der Schweiz gegenüber verschiedenen Migrationsgruppen kritisch angesprochen. Solche alltagsnah vermittelte persönliche Erfahrungen vermögen die Wahrnehmung der Schweiz in den entsprechenden Ländern mitzuprägen. Wie im Kapitel

«Travail, salaire,  
cadre de vie...  
‘Ce que j’ai gagné  
en m’installant en  
Suisse à 25 ans’»

Les Echos, Frankreich, 24.11.2024

«Image der Schweiz bei der Bevölkerung im Ausland» zu lesen sein wird, assoziiert auch die breite Bevölkerung im Ausland mit der Schweiz oft Wohlstand und eine hohe Lebensqualität. Gleichzeitig wird die Schweizer Bevölkerung insbesondere von der Bevölkerung der Nachbarländer nicht als überragend freundlich und weltoffen charakterisiert.

Vor dem Hintergrund einer im Kontext des Nahostkonflikts generell erhöhten Sensibilität gegenüber **antisemitischen Vorfällen** wiesen ausländische Medien auch auf entsprechende Ereignisse in der Schweiz hin. Ein Beispiel waren die Anfangs 2024 geäußerten Antisemitismusvorwürfe im Zusammenhang mit einem Aushang einer Bergstation in Davos, wonach man jüdischen Gästen wegen negativer Erfahrungen keine Sportausrüstung mehr verleihen wolle. Mehrere Berichte wiesen bei dieser Gelegenheit auf ähnliche frühere Vorfälle in Schweizer Tourismusgebieten hin. Der Messerangriff auf einen orthodoxen Juden in Zürich durch einen 15-jährigen Schweizer mit tunesischen Wurzeln erhielt ebenfalls grosse Resonanz. Die Berichterstattung blieb meist sachlich, der Schweiz wurde nicht generell Antisemitismus vorgeworfen. Einzelne deutsche Medien thematisierten jedoch eine Studie des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes und der Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus, nach welcher antisemitische Vorfälle in der Schweiz nach dem 7. Oktober 2023 sehr stark zugenommen hätten.

# «Switzerland Wins Eurovision, as Protests Give Way to Spectacle»

New York Times, USA, 11.05.2024

# «Au festival Images de Vevey, une édition exceptionnelle pour une manifestation originale»

Le Monde, Frankreich, 14.09.2024

# «Swiss 'AI Jesus' project to bridge digital and the divine draws users' praise, as questions remain»

The Hindu, Indien, 28.11.2024

## Kultur

Auch Kunst und Kultur eines Landes beeinflussen, wie dieses im Ausland gesehen wird. Im Bereich Schweizer Kultur war 2024 der Triumph des Schweizer Beitrags von **Nemo am Eurovision Song Contest** (ESC) das herausragende Thema. Weltweit äusserten sich Medien hierzu positiv. Hervorgehoben wurde unter anderem die Qualität der Musik. Grosse Aufmerksamkeit schenkten die Medien auch dem Umstand, dass mit Nemo erstmals eine offen non-binäre Person den Wettbewerb gewonnen habe. Vor allem deutsche und britische Leitmedien thematisierten in diesem Zusammenhang Nemos Ankündigung, sich verstärkt für die Rechte von non-binären Personen und insbesondere für die Einführung eines dritten Geschlechts im Personenstandregister in der Schweiz einsetzen zu wollen. In den sozialen Medien löste Nemos Nonbinarität ebenfalls zahlreiche Reaktionen aus, die teilweise kontrovers und polemisch ausfielen. Mit dem Gewinn des ESC 2024 verbunden ist die Austragung des ESC 2025 in der Schweiz. Ausländische Medien berichteten über die Standortwahl und auch über den Widerstand in einigen Schweizer Städten gegen Austragungspläne. Viel Aufmerksamkeit erhielten schliesslich der Entscheid zugunsten von Basel als Austragungsort sowie das folgende lokale Referendum der christlich-konservativen EDU gegen eine finanzielle Unterstützung des Anlasses. Das Ja zur ESC-Austragung durch die Basler Stimmbevölkerung wurde ebenfalls breit vermeldet.

Neben dem Erfolg am ESC gab es kaum andere kulturelle Einzelereignisse, die eine so breite Berichterstattung auslösten. Die ausländischen Medien griffen aber regelmässig verschiedene Events und Veranstaltungen auf. Auf ein gewisses Interesse stiessen dabei unterschiedliche **Festivals in der Schweiz**, beispielsweise die Foto-Biennale «Festival Images de Vevey», über die zahlreiche französische Medien sehr positiv berichteten. Mehrere Artikel widmeten sich auch dem Locarno Film Festival, wobei meist spezifische Filme oder einzelne Persönlichkeiten wie Bollywood-Star Shah Rukh Khan im Vordergrund standen. Viel Aufmerksamkeit weltweit erhielt zudem die Kunstinstallation «**Deus in Machina**» in der Peterskapelle in Luzern, in der ein KI-gesteuertes Jesus-Hologramm spirituelle Fragen beantwortete.

# «Dans le Tessin, le sort incertain des villages alpins menacés par les éboulements»

Le Monde, Frankreich, 15.08.2024

«En Suisse, les secrets de l'impressionnante réussite des écoles polytechniques: A Lausanne et Zurich, l'EPFL et l'ETHZ se classent parmi les meilleurs établissements de la planète, et attirent en masse les étudiants français.»

L'Express, Frankreich, 13.11.2024

## Weitere Themen

Neben den oben genannten Bereichen gab es 2024 wie jedes Jahr einzelne Ereignisse und Meldungen mit Bezug zur Schweiz, die aus Sicht der ausländischen Medien relevant waren und Berichte nach sich zogen. Das gesamte Jahr über erhielten die **Auswirkungen des Klimawandels** auf die Schweiz viel mediale Aufmerksamkeit. Dabei waren es vor allem zwei Themenstränge, die 2024 immer wieder für Schlagzeilen sorgten: die von Unwettern und Erdbeben ausgehende Gefahr für Siedlungsgebiete sowie die kontinuierliche Gletscherschmelze. Insbesondere im Juli und August, als Hochwasser und Erdbeben in der Schweiz zu Todesopfern führten, vermeldeten ausländische Medien solche Ereignisse häufig. In der Berichterstattung erschien die Schweiz verletzlich und anfällig für Naturkatastrophen. Mit Verweis auf eine klimabedingte Häufung extremer Wetterereignisse thematisierten europäische Medien unter anderem die damit verbundenen Gefahren für alpine Siedlungen. Im Zusammenhang mit der im Zuge des auftauenden Permafrosts einhergehenden Häufung von Bergstürzen griffen Medien auch die Frage auf, ob bedrohte Bergdörfer aus ökonomischen Gründen aufgegeben werden sollten. Einen Höhepunkt erreichte dies anlässlich der erneuten Evakuierung des Dorfes Brienz (GR) aufgrund der Gefahr von Erdbeben, welche von den Medien ebenfalls mit dem Klimawandel in Verbindung gebracht wurde. Auch die anhaltende Gletscherschmelze fand das gesamte Jahr über eine gewisse Resonanz. In den sozialen Medien verbreitete Fotos, die das Abschmelzen von Schweizer Gletschern illustrierten, wurden von Medien weltweit aufgenommen und als wichtiger Indikator für den Klimawandel gedeutet. Die durch die Gletscherschmelze verursachte Grenzverschiebung zwischen der Schweiz und Italien beim Matterhorn sorgte ebenfalls für zahlreiche Schlagzeilen.

Die **Bildung, Forschung und Innovation** der Schweiz wurden das ganze Jahr hindurch sporadisch von ausländischen Medien mit positiver Tonalität aufgegriffen. So berichteten Medien beispielsweise über verschiedenste Forschungsergebnisse an ETH und EPFL und über die hohe Qualität der Schweizer Berufsbildung. Die mobile Baustellenbrücke «ASTRA Bridge» erhielt in den sozialen Medien weltweit virale Aufmerksamkeit und begeisterte Kommentare. Häufiger als in den Vorjahren erregten in der Schweiz begangene **Verbrechen** 2024 jenseits der Landesgrenzen Interesse. Beispiele waren etwa die Berichterstattung



über die grausigen Umstände eines Femizids in Binningen BL, der Messerangriff eines chinesischen Studenten auf mehrere Kindergartenkinder in Zürich und die Geiselnahme in einem Regionalzug im Kanton Waadt. Für Schlagzeilen sorgten auch verschiedene **Unglücksfälle** wie zum Beispiel der Einsturz eines Baugerüsts in Prilly (VD) mit drei Todesopfern oder eine im Wallis verunglückte Skitourengruppe. Herausragende Leistungen im Bereich des **Sports** spielten dagegen in diesem Jahr eine untergeordnete Rolle in der Berichterstattung. Eine gewisse Medienaufmerksamkeit fand die Durchführung der Rad-WM in Zürich, dies jedoch vor allem im Zusammenhang mit dem tödlichen Unfall der 18-jährigen Schweizer Radsportlerin Muriel Furrer. Daneben wurden gelegentlich verschiedene Sportlerinnen und Sportler aus unterschiedlichsten weiteren Disziplinen aufgegriffen. Nach der Betrachtung der Darstellung der Schweiz in ausländischen Medien geht es auf den folgenden Seiten darum, wie sich die Wahrnehmung der Schweiz bei der breiten Bevölkerung im Ausland entwickelt hat.

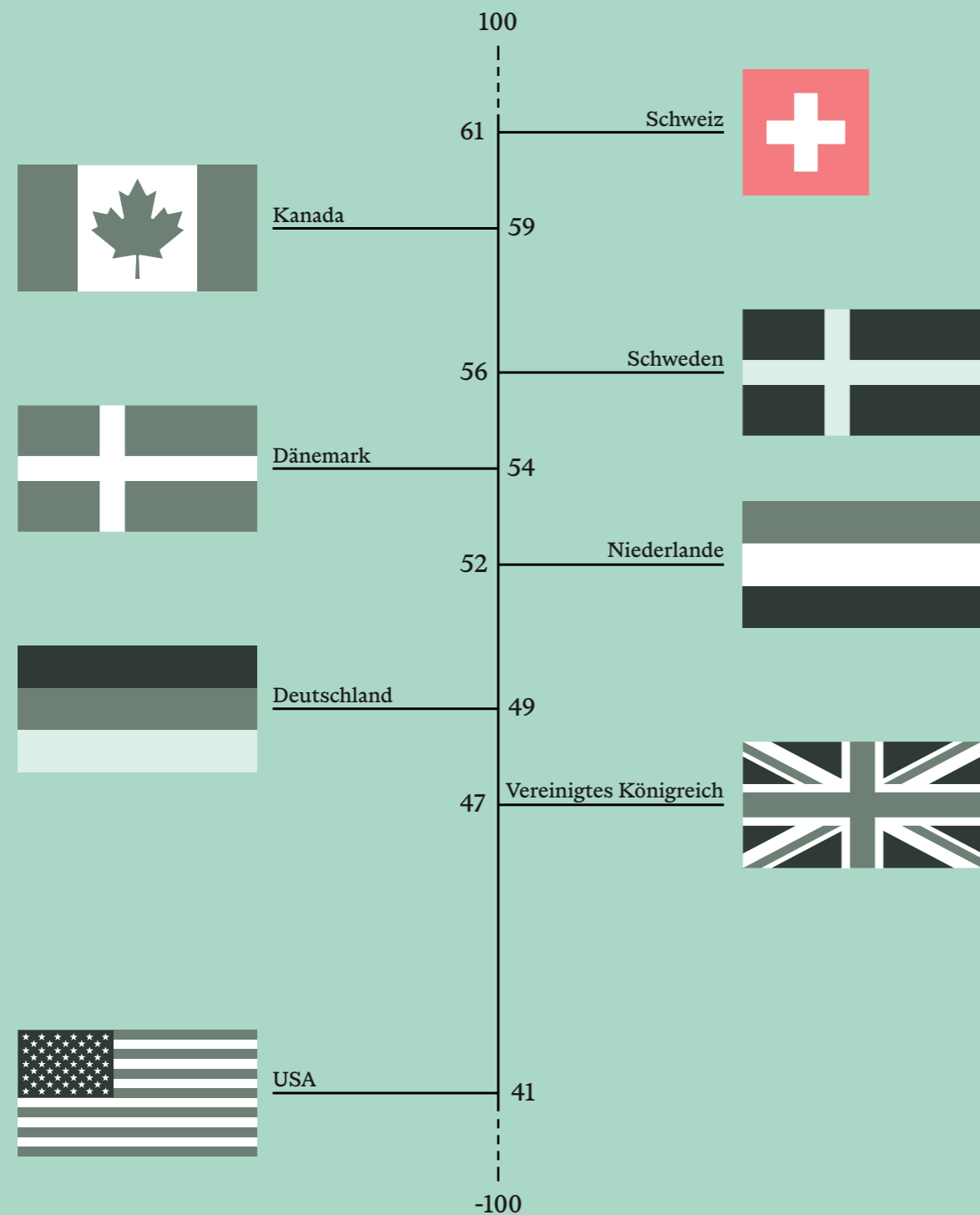
#### **Das Medienmonitoring von Präsenz Schweiz**

Grundlage der vorliegenden Medienanalyse ist das permanente Monitoring der gesamten Berichterstattung über die Schweiz in den wichtigsten ausländischen Leitmedien von 23 Ländern (Argentinien, Australien, Brasilien, China, Deutschland, Frankreich, Indien, Israel, Italien, Japan, Niederlande, Nigeria, Österreich, Polen, Portugal, Russland, Serbien, Spanien, Südafrika, Südkorea, Türkei, USA, Vereinigtes Königreich) sowie in panarabischen und EU-Leitmedien. Ergänzend können weitere Quellen in die Analyse einfließen. Analysiert wurden zudem Social-Media-Beiträge, die einen Bezug zur Schweiz aufwiesen und von Konten aus dem Ausland stammen.

# Image der Schweiz bei der Bevölkerung im Ausland

## Infografik 2 Gesamteindruck der Schweiz im Benchmarkvergleich

«Wie ist ihr Gesamteindruck verschiedener Länder?»



Globalwerte, berechnet aus dem Durchschnitt aller 18 Ländermittelwerte

Skala: -100 sehr schlechter Gesamteindruck  
+100 sehr guter Gesamteindruck

Anmerkung: Bei der Abfrage des Gesamteindrucks wurden visuelle Hilfen wie Landkarten und Flaggen verwendet, um die Befragten auf den Unterschied Schweiz/Schweden aufmerksam zu machen.

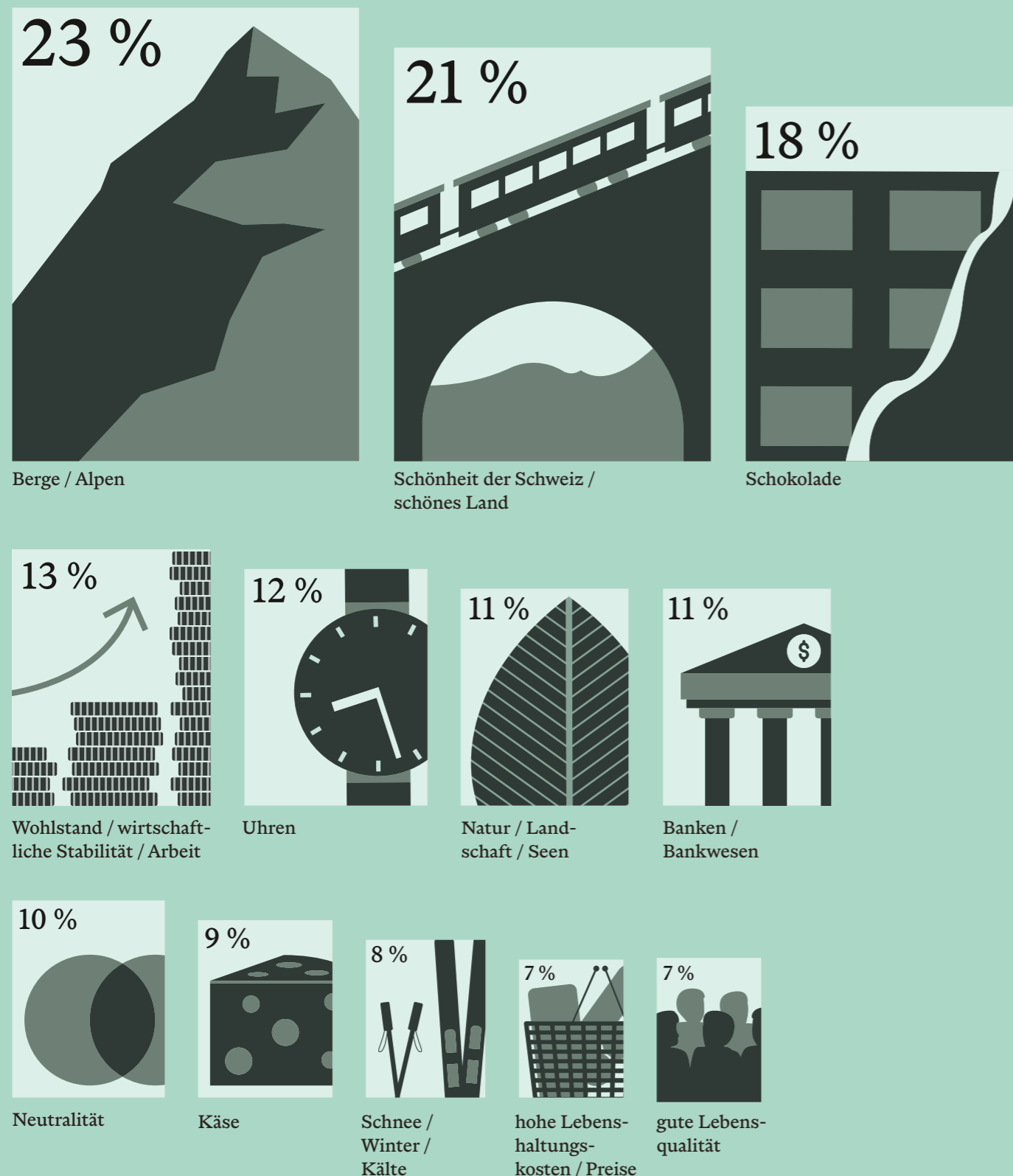
Präsenz Schweiz Imagemonitor 2024, n = 11'130

Das Bild der Schweiz in den ausländischen Medien deckt sich nicht zwangsläufig mit dem Image bei der breiten Bevölkerung im Ausland. Während die mediale Wahrnehmung stark von aktuellen Ereignissen geprägt und entsprechend schwankungsanfällig ist, bleibt die Sicht der ausländischen Bevölkerung auf die Schweiz meist langfristig stabil. Die 2024 durchgeführte repräsentative Befragung des «Präsenz Schweiz Imagemonitors», der seit 2016 alle zwei Jahre erhoben wird (siehe Seite 43), zeigt ein insgesamt ausgezeichnetes und stabiles Bild der Schweiz bei der breiten Bevölkerung im Ausland. Zu den wichtigsten Ergebnissen gehört, dass die Neutralität der Schweiz die Gemüter im Ausland weniger bewegt und wieder positiver wahrgenommen wird als kurz nach dem russischen Angriff auf die Ukraine. Der Schweizer Finanzplatz genießt auch nach der Übernahme der Credit Suisse durch die UBS vor rund zwei Jahren weiterhin einen sehr guten Ruf, während die Rolle der Schweiz in Europa nach wie vor auf eine gewisse Skepsis stösst. Von ihren Nachbarn wird die Schweiz oft etwas kritischer beurteilt als von weiter entfernten Ländern, wobei die Meinungen auch zwischen den Nachbarstaaten teils stark variieren.

In der Bewertung ihres Gesamteindrucks erreicht die Schweiz auf einer Skala von -100 bis +100 einen Spitzenwert von +61.5 Punkten und führt damit die Vergleichsgruppe aus sieben Referenzländern (Dänemark, Deutschland, Kanada, Niederlande, Schweden, Vereinigtes Königreich und USA) an. Gegenüber dem zweitplatzierten Kanada hat die Schweiz ihren Vorsprung seit 2022 weiter ausgebaut (vgl. Infografik 2). Auch in den meisten Einzelländern wird ihr Gesamteindruck sehr gut bewertet.

### Infografik 3 Spontanassoziationen zur Schweiz – Globale Ergebnisse

«Was kommt Ihnen alles spontan in den Sinn, wenn Sie an die Schweiz denken?»



Angaben in Prozent der Befragten  
Mehrfachantworten möglich

Präsenz Schweiz Imagemonitor 2024, n = 11'130

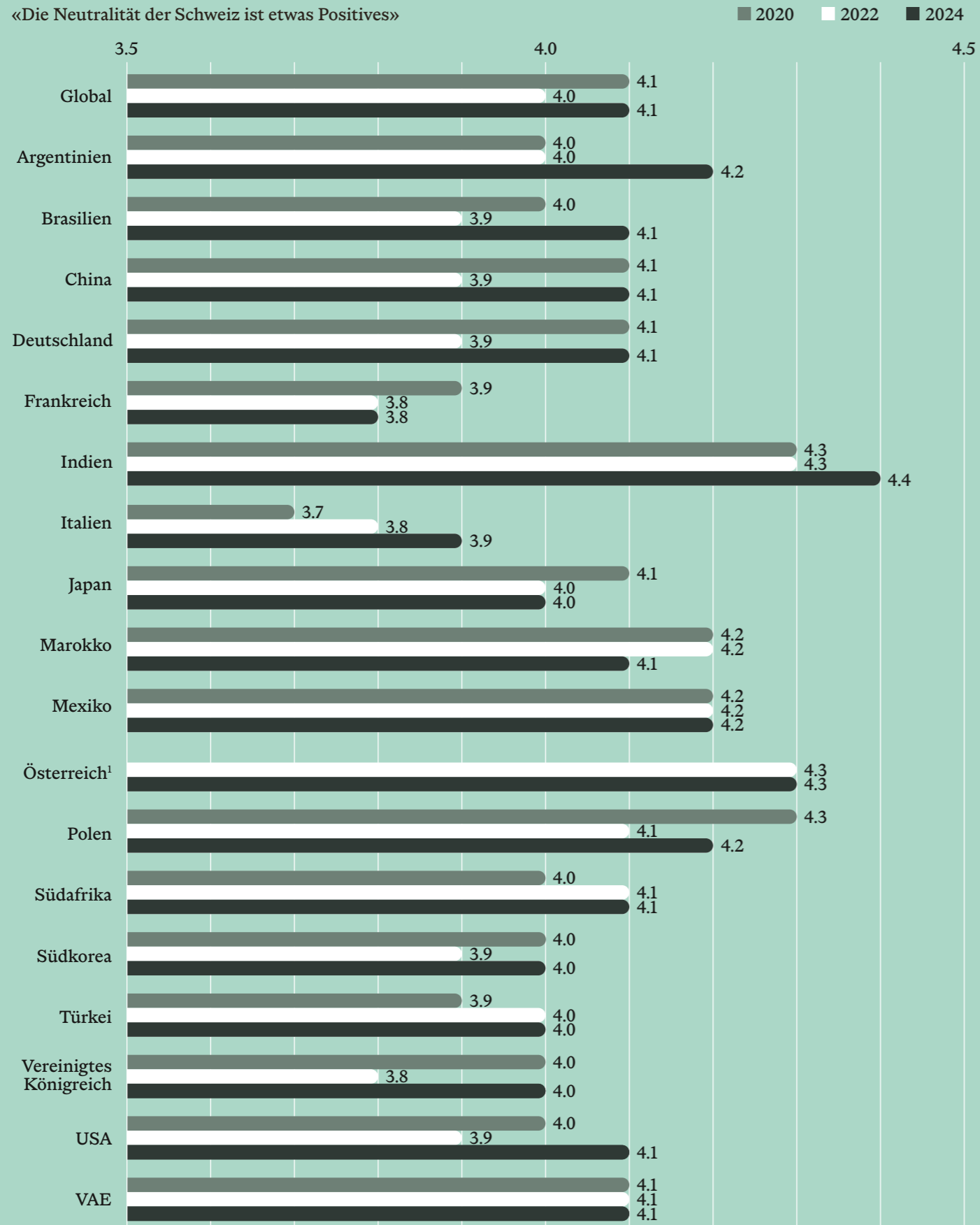
Gefragt nach **spontanen Assoziationen** mit der Schweiz, ergibt sich oft ein stereotyper, aber überwiegend positiver erster Eindruck des Landes. Am häufigsten verbinden ausländische Befragte die Schweiz mit schönen Landschaften, traditionellen Produkten, Wohlstand und wirtschaftlicher Stabilität (vgl. Infografik 3). Als grössten Nachteil beurteilen viele die hohen Lebenshaltungskosten und Preise im Land.

Die positive Gesamtbeurteilung der Schweiz widerspiegelt sich auch in früheren Befragungen. Wie stabil das Image ist, zeigt sich unter anderem daran, dass mit über 70 Prozent eine grosse Mehrheit aller Befragten angibt, ihr Bild von der Schweiz habe sich in den letzten zwei Jahren nicht verändert. Rund 14 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass sich ihr Eindruck von der Schweiz verbessert, nur 3.6 Prozent antworten, dass er sich verschlechtert habe. Die positiven Veränderungen überwiegen dabei in fast allen Ländern. Als Gründe für ein besseres Bild der Schweiz nennen die Befragten unter anderem die Innovationsfähigkeit sowie die gute Wirtschaftslage.

Eine Verschlechterung der Wahrnehmung wird häufig mit den Herausforderungen auf dem Arbeitsmarkt oder wahrgenommener sozialer Ungleichheit erklärt. Noch bei der Befragung von 2022 tauchten solche Aspekte nicht unter den zehn häufigsten Gründen für eine Imageverschlechterung auf. Neben einem hohen Preisniveau führen einige Befragte ihre verschlechterte Wahrnehmung auch auf die Haltung der Schweiz im Ukrainekrieg zurück. Insofern scheinen die tiefgreifenden Veränderungen in der globalen Friedens- und Sicherheitsordnung seit 2022 auch einen gewissen Einfluss auf das Landesimage zu haben. Die Gesamtbetrachtung unterstreicht jedoch weiterhin die langfristige Stabilität eines sehr positiven Bildes der Schweiz bei der breiten Bevölkerung im Ausland.

## Infografik 4 Bewertung der Schweizer Neutralität im Zeitvergleich 2020-2024

«Die Neutralität der Schweiz ist etwas Positives»



Durchschnittliche Zustimmung zur Aussage (Mittelwert) / 1 (trifft überhaupt nicht zu) – 5 (trifft voll und ganz zu)

<sup>1</sup> keine Daten 2020

Präsenz Schweiz Imagemonitor 2024, n = 11'130

Die Wahrnehmung der Schweizer Neutralität in der breiten Bevölkerung im Ausland hat sich in den letzten zwei Jahren merklich verändert: Sie ist insgesamt weniger präsent als im Jahr 2022 und wird – nach einer deutlich kritischeren Einschätzung kurz nach Beginn des russischen Angriffs auf die Ukraine – mittlerweile auch wieder sehr positiv bewertet. Die geringere Aufmerksamkeit für das Thema Neutralität zeigt sich in mehreren Aspekten der Befragung. Zum einen ist der Anteil an Befragten, die die Schweiz spontan mit Neutralität assoziieren, im Vergleich zur letzten Erhebung leicht gesunken. Zum anderen wird die Neutralität verglichen mit 2022 auch nicht mehr ganz so häufig als eine Schwäche der Schweiz aufgeführt – wenn auch noch immer deutlich öfter als vor dem russischen Angriff auf die Ukraine. Zudem erinnern sich die Befragten rund zwei Jahre nach Kriegsausbruch zwar weiterhin relativ häufig an Nachrichtenberichte im Zusammenhang mit dem Handeln der Schweiz im Kontext des Kriegs. Die Neutralität der Schweiz steht dabei jedoch ebenfalls deutlich weniger im Fokus als noch im Jahr 2022.

Schliesslich wird die Schweizer Neutralität von der ausländischen Bevölkerung auch weniger kritisch beurteilt als vor zwei Jahren. Die Infografik 4 veranschaulicht, wie sich deren Bewertung seit 2020 verändert hat. Nach dem russischen Angriff auf die Ukraine Anfang 2022 ging die Zustimmung zur Aussage, dass die Neutralität der Schweiz etwas Positives sei, in zahlreichen Ländern deutlich zurück. Inzwischen hat sich dieser Wert jedoch in den meisten Ländern wieder auf vergleichsweise hohem Niveau wie vor dem Beginn des russischen Angriffs eingependelt. Die stärkste Wahrnehmungsverbesserung zeigt sich dabei in China, den USA, Brasilien und Polen. Im Vergleich zur Erhebung 2022 sind zudem mehr Befragte der Meinung, dass die Schweiz dank ihrer Neutralität in Konflikten vermitteln und international Gute Dienste leisten könne. Dies kommt insbesondere in China, der Türkei, den USA und in Polen am stärksten zum Ausdruck.



Auch nach der Übernahme der Credit Suisse durch die UBS vor rund zwei Jahren hat der Schweizer Finanzplatz bei der breiten Bevölkerung im Ausland einen ungebrochen guten Ruf: Mehr als zwei Drittel der Befragten beurteilen die Qualität der Schweizer Banken und Finanzinstitute als hoch bis sehr hoch. Zudem wird der Schweizer Finanzplatz in allen 18 befragten Ländern weiterhin deutlich besser bewertet als die Finanzzentren in Deutschland, dem Vereinigten Königreich, den USA und Singapur. Entgegen gängiger Klischees erhält der Finanzplatz Schweiz auch in Bezug auf seine ethische Integrität gute Bewertungen: In den meisten Ländern ist die Mehrheit der Befragten der Meinung, dass Schweizer Banken und Finanzinstitute ethisch und verantwortungsvoll handeln.

Trotz der weltweiten Resonanz auf die Übernahme der Credit Suisse zeigen auch die spontanen Assoziationen, dass die Befragten die Schweiz nicht stärker mit dem Bankensektor verbinden als 2022. Wie in den Vorjahren werden Nachrichten im Zusammenhang mit dem Schweizer Banken- und Finanzplatz zwar häufig erinnert; aber auch in diesem Punkt ist keine Steigerung gegenüber 2022 zu verzeichnen. Schliesslich erhält die Frage, ob sich die Schweiz verstärkt gegen Steuerhinterziehung engagiere, etwas mehr Zustimmung als bei der letzten Erhebung. Im Zeitverlauf bleibt diese Einschätzung jedoch relativ stabil. Insgesamt hat sich die Wahrnehmung des Schweizer Finanzplatzes seit den letzten beiden Befragungen nur geringfügig verändert.

Die Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU wurden 2024 in den ausländischen Medien verhältnismässig wenig thematisiert, wobei der Grossteil der Berichterstattung aus den Nachbarländern kam. Die breite Bevölkerung im Ausland beurteilt die Rolle der Schweiz in Europa verglichen mit anderen Themen jedoch relativ kritisch. Dies zeigen spezifische Fragen zur Wahrnehmung der Schweiz, die nur den Befragten in den europäischen Ländern (Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich, Polen und UK) gestellt wurden. Grundsätzlich werden die Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU als solide wahrgenommen. Unsicher zeigen sich die Befragten hinsichtlich ihrer künftigen Entwicklung. Gleichwohl findet ein Grossteil aller Befragten, dass sich die Schweiz der EU politisch stärker annähern soll.

In der europäischen Bevölkerung gilt die Schweiz teilweise immer noch als «Rosinenpickerin». Eine Mehrheit der Befragten glaubt, dass die Schweiz besonders stark von der EU profitiere, ohne viel dafür zu tun. Gleichzeitig leistet die

Schweiz in den Augen der Befragten in den meisten Ländern nur einen geringen Beitrag für Europa: Nur rund ein Drittel der Befragten findet, dass die Schweiz proaktiv zur positiven Gestaltung der Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU beitrage – immerhin hat sich dieser Wert gegenüber 2022 leicht verbessert. Durchschnittlich ebenfalls lediglich knapp ein Drittel der Befragten ist der Meinung, dass sich die Schweiz in hohem Masse für den Wohlstand in der EU einsetze. Dieser Anteil liegt in den Nachbarländern sogar noch etwas tiefer.

Ebenfalls relativ kritisch wird der Beitrag der Schweiz zum Abbau von wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten beurteilt – und auch hier fällt die Zustimmung zur Aussage in den Nachbarländern deutlich geringer aus als in Polen und dem Vereinigten Königreich. Der Vergleich mit verschiedenen Benchmark-Ländern zeigt allerdings, dass auch Frankreich, Polen, die Niederlande oder Deutschland diesbezüglich relativ geringe Zustimmungswerte erhalten. Insofern steht die Schweiz mit dieser skeptischen Beurteilung ihrer Rolle in Europa also nicht alleine da.

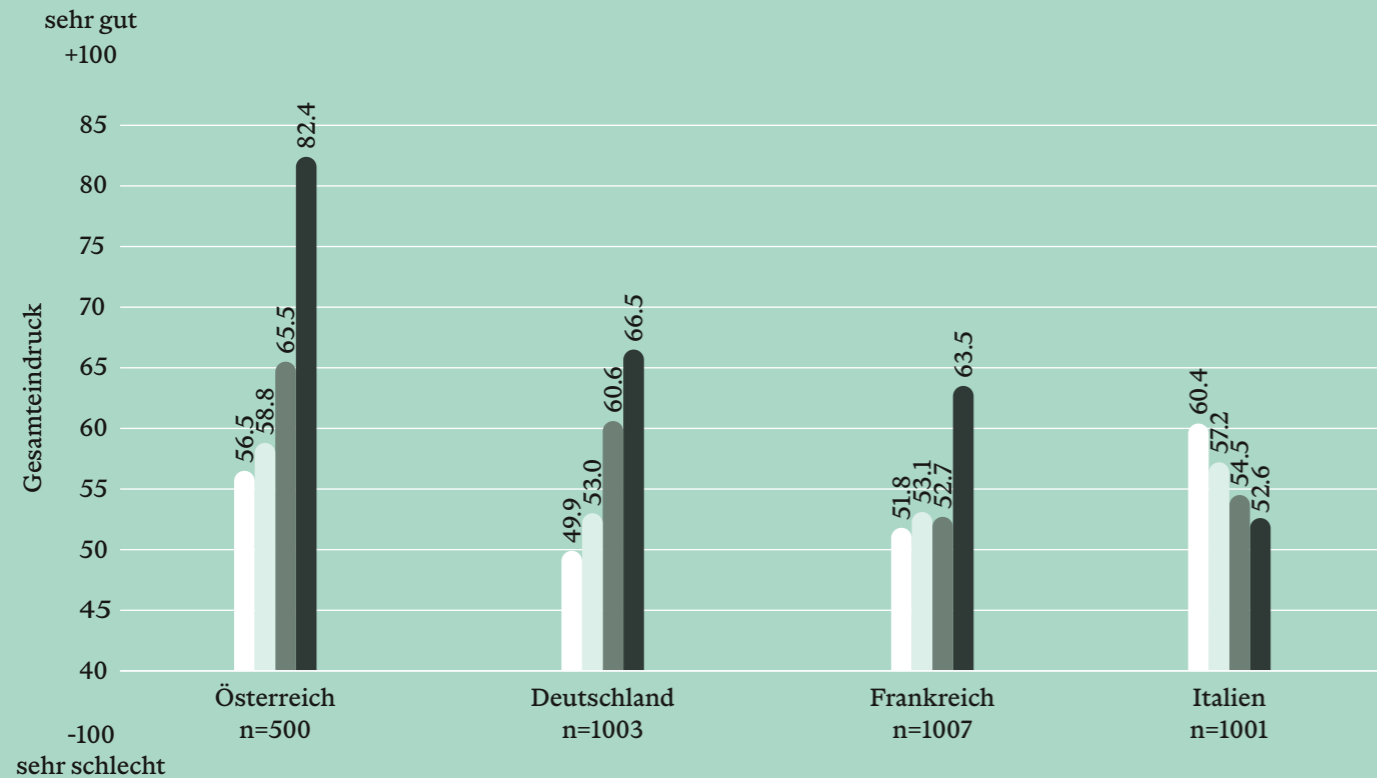
Nicht nur in Bezug auf ihr Engagement in Europa, sondern auch darüber hinaus wird die Schweiz von ihren Nachbarn oft kritischer beurteilt als von anderen Ländern – etwa, wenn es um das ethische Verhalten von Schweizer Unternehmen und Finanzinstituten oder um die Offenheit und Willkommenskultur in der Schweiz geht. Verglichen mit dem globalen Durchschnitt stossen die Aussagen, dass die Schweiz ein tolerantes und offenes Land sei und Ausländerinnen und Ausländer willkommen heisse, in den Nachbarländern auf deutlich geringere Zustimmung. Ein ähnliches Antwortmuster zeigt sich hinsichtlich der Freundlichkeit der Schweizerinnen und Schweizer, die insbesondere in Italien kritisch beurteilt wird.

Insgesamt fällt das Bild der Schweiz in den Nachbarländern am differenziertesten aus. Mit steigender geographischer und kultureller Distanz stützen sich die Befragten immer stärker auf die gängigen Stereotypen ab. Bei genauerem Hinschauen zeigen sich jedoch auch zwischen den Nachbarländern aufschlussreiche Unterschiede: So wird die Schweiz in Deutschland und Österreich häufig mit hohen Preisen in Verbindung gebracht, in Italien und Frankreich dagegen eher mit Sauberkeit. Und während die anderen Nachbarländer die Schweiz hinsichtlich des Gesamteindrucks deutlich tiefer als im globalen Durchschnitt beurteilen, hat die Bevölkerung in Österreich von unserem Land ein überdurchschnittlich

## Infografik 5 Gesamteindruck der Schweiz in den Nachbarländern nach Bevölkerungsgruppen

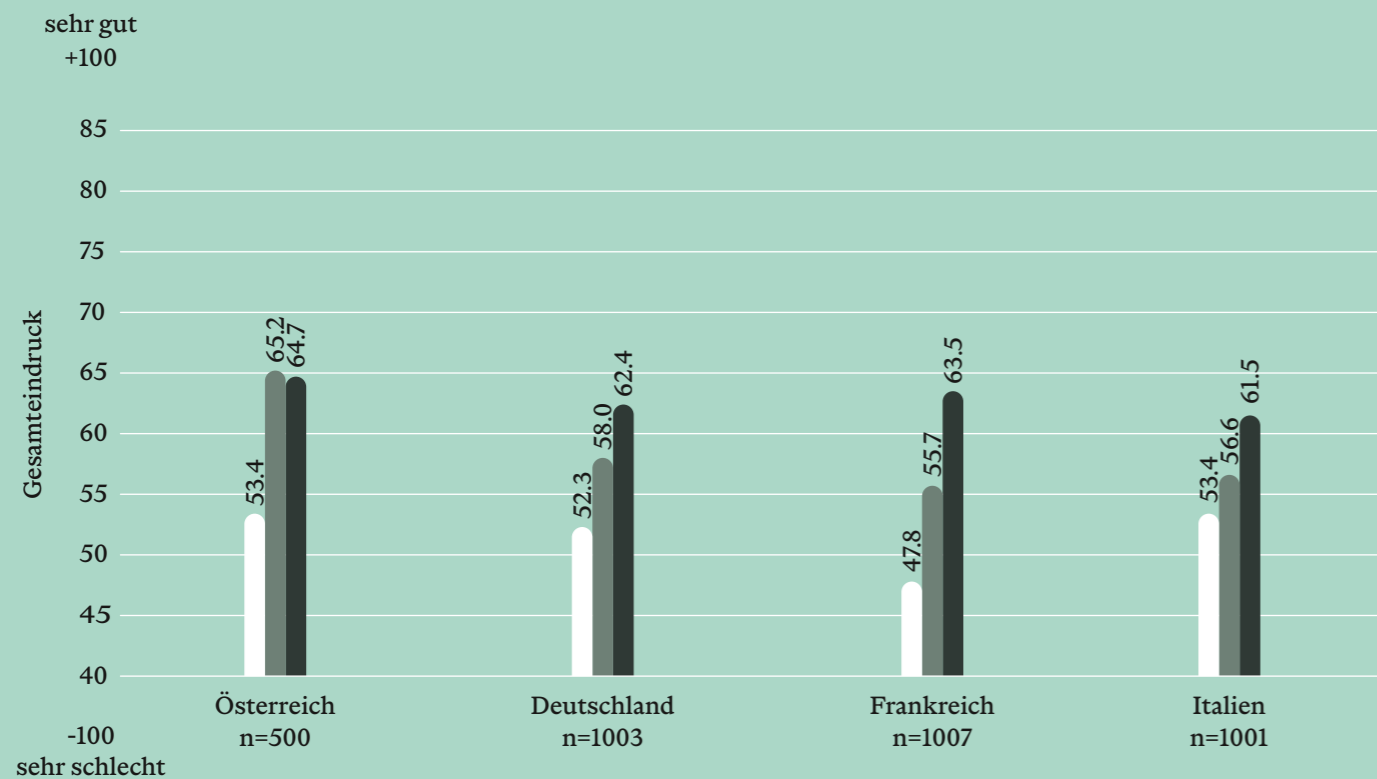
Mittelwert nach Altersgruppen

18-29 Jahre 30-45 Jahre 55-60 Jahre 70+ Jahre



Mittelwert nach selbst eingeschätzter  
politischer Orientierung

Links Mitte Rechts



gutes Gesamtbild. Besonders ältere Menschen aus der Mittelschicht mit einer politisch moderaten bis eher rechten Einstellung bewerten die Schweiz dort positiv. Auf tieferem Niveau zeigt sich diesen Bevölkerungsgruppen in Frankreich und in Deutschland ein ähnliches Bild. In Italien hingegen haben vor allem jüngere und wohlhabendere Menschen einen sehr guten Eindruck von der Schweiz. Auffällig ist auch, dass die Befragten in Italien die Schweiz umso kritischer beurteilen, desto älter sie sind (vgl. Infografik 5). Die geografische und kulturelle Nähe eines Landes, und damit einhergehend vertieftes Wissen auch über aktuelle gesellschaftspolitische Entwicklungen, führen also in der Regel zu einer differenzierteren und oft auch kritischeren Wahrnehmung der Schweiz. Gleichzeitig zeigen Unterschiede innerhalb der Nachbarländer, dass wohl auch länderspezifische historische Erfahrungen und Besonderheiten das Image der Schweiz in der ausländischen Bevölkerung prägen.

### Der Präsenz Schweiz Imagemonitor

Der Präsenz Schweiz Imagemonitor erfasst das Bild der Schweiz bei der breiten Bevölkerung im Ausland. Die Ergebnisse beruhen auf einer von Präsenz Schweiz konzipierten, repräsentativen Bevölkerungsbefragung bei insgesamt 11'130 Personen in 18 Ländern weltweit. Die Befragung wurde zwischen dem 15. Januar und 9. Februar 2024 durchgeführt. Für die aktuelle Erhebung wurden folgende Länder berücksichtigt: Argentinien, Brasilien, China, Deutschland, Frankreich, Indien, Italien, Japan, Südkorea, Marokko, Mexiko, Österreich, Polen, Südafrika, Türkei, Vereinigte Arabische Emirate, Vereinigtes Königreich und USA. In Russland ist seit Beginn des Krieges in der Ukraine keine Erhebung mehr möglich. Der Imagemonitor wird seit 2016 alle zwei Jahre erhoben und ist als Zeitreihenuntersuchung angelegt. Ziel der Studie ist es, Entwicklungen und Trends in der Wahrnehmung der Schweiz zu identifizieren. Alle Ergebnisse des Imagemonitors können auf der Webseite von Präsenz Schweiz abgerufen werden.

# Das Bild der Schweiz im Ausland 2024

Die vorliegende Analyse zeigt, dass 2024 ein gutes Jahr für das Bild der Schweiz im Ausland war. Das Image der Schweiz ist sehr positiv. Dies ist umso bemerkenswerter, wenn man sich die Ausgangslage in den Jahren 2022 und 2023 in Erinnerung ruft. Die damals reputationsmässig teilweise heiklen Entwicklungen, namentlich die themen- und ortsabhängig zeitweise deutliche mediale Kritik an der Schweiz im Ausland, insbesondere im Zusammenhang mit ihrer Haltung im Kontext des Kriegs in der Ukraine und vor dem Hintergrund des Niedergangs der Credit Suisse, haben sich 2024 merklich entspannt. Auch von der breiten Bevölkerung im Ausland wird die Schweiz in vielen Bereichen gut oder gar sehr gut beurteilt. Vorübergehende Einbussen in der Aussenwahrnehmung bei einzelnen Themen in den Vorjahren konnten wieder wettgemacht werden. Dies erlaubt eine insgesamt positive Bilanz zum aktuellen Image der Schweiz.

Was die untersuchten internationalen Medien betrifft, so sticht hervor, dass diese 2024 insgesamt weniger intensiv und vor allem auch weniger kritisch über die Schweiz berichteten als in den beiden Vorjahren. Dies zeigt sich beispielsweise im Zusammenhang mit der Berichterstattung im Kontext des Kriegs in der Ukraine. Nicht nur nahmen bei diesem Thema die Häufigkeit und das Ausmass der medialen Kritik ab, sondern mit der Ausrichtung der Konferenz zum Frieden in der Ukraine erhielt die Schweiz eine relativ grosse, dabei aber mehrheitlich sachliche bis positive Resonanz in den ausländischen Medien. Zwar stand die Schweiz begrifflicherweise nicht im Zentrum des Interesses, doch fand sie als Organisatorin regelmässig Erwähnung und oft Anerkennung – mit expliziter Ausnahme der russischen Medien. Auch die Guten Dienste der Schweiz erhielten anlässlich der Konferenz auf dem Bürgenstock bei einem breiten Publikum



grössere Visibilität, nachdem sie seit dem Biden-Putin-Gipfel 2021 in Genf nur selten in den Schlagzeilen waren. Diese hier skizzierten Entwicklungen dürften auch eine Erklärung für den ebenfalls bemerkenswerten Umstand sein, dass die breite Bevölkerung in vielen Ländern die schweizerische Neutralität 2024 wieder positiver als 2022 wahrnimmt, als sich ihre Beurteilung vor dem Hintergrund des Kriegs in der Ukraine vielerorts deutlich verschlechtert hatte.

Der Niedergang der Credit Suisse und ihre Übernahme durch die UBS hatten 2023 für ein historisch hohes Medienvolumen und ein namentlich gegenüber der Bank sehr kritisches Medienecho im Ausland gesorgt. 2024 standen auch hier die Zeichen auf Entspannung. Zwar berichteten die internationalen Medien weiterhin über die Auswirkungen und die Aufarbeitung dieser Ereignisse, beispielsweise im Zusammenhang mit der Publikation des PUK-Berichtes Ende 2024. Doch die mediale Aufmerksamkeit für das Thema ging auf ein durchschnittliches Niveau zurück. Und die Resultate des Imagemonitors 2024 zeigten auch, dass der Schweizer Finanzplatz trotz dieser Umwälzungen bei der breiten Bevölkerung im Ausland weiterhin einen sehr guten Ruf genießt.

Die Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU waren in den ausländischen Medien lange Zeit kaum Gegenstand der Berichterstattung. Erst die Bekanntgabe des Abschlusses der Verhandlungen Ende 2024 fand eine moderate Resonanz, vor allem in den Nachbarländern der Schweiz. Diese ist jedoch nicht mit der Aufmerksamkeit zu vergleichen, welche das Thema in der hiesigen Medienlandschaft erhielt. Die ausländischen Medien berichteten zwar meist in sachlicher bis positiver Tonalität über die Resultate der Verhandlungen, doch hielt sich das Interesse im Ausland in Grenzen, wobei auch auf den hürdenreichen Ratifikationsprozess in der Schweiz und die voraussichtliche Volksabstimmung verwiesen wurde. Man kann davon ausgehen, dass die entsprechenden innenpolitischen Debatten in der Schweiz insbesondere in den europäischen Ländern auf ein breiteres Interesse stossen und so auch ihre Wahrnehmung in der breiten Bevölkerung beeinflussen dürfte. Insgesamt beurteilt diese die Rolle der Schweiz in Europa im Vergleich mit anderen Themen wie bereits in den vergangenen Jahren eher kritisch, etwa was ihren Beitrag zum Abbau wirtschaftlicher und sozialer Ungleichheiten betrifft.

Zwei Einzelereignisse im Zusammenhang mit der Schweiz können für 2024 noch erwähnt werden, die auf eine überdurchschnittlich hohe mediale Wahrnehmung

in diesem diesbezüglich relativ ruhigen Jahr stiessen: einerseits das Urteil des EGMR gegen die Schweiz im Fall der KlimaSeniorinnen und andererseits der Sieg von Nemo beim Eurovision Song Contest. In beiden Fällen stand in den meisten Berichten nicht die Schweiz selbst im Zentrum. Aufmerksamkeit generierten eher der Präzedenzcharakter des EGMR-Urteils beziehungsweise die Performance und Persönlichkeit Nemos.

Wie erwähnt schneidet die Schweiz bei der breiten Bevölkerung im Ausland positiv ab, sowohl was die Gesamtwahrnehmung als auch was zahlreiche Teilaspekte wie etwa die Standortqualitäten oder den Finanzplatz betrifft. Das generelle Charakteristikum, dass Länderimages gerade bei der breiten Bevölkerung in der Regel relativ robust sind und sich meist nur langsam verändern, hat sich einmal mehr bestätigt. 70 Prozent von über 11'000 Befragten gab an, dass sich ihr Bild von der Schweiz in den letzten beiden Jahren nicht verändert habe. Positiv ist zudem, dass eine überwiegende Mehrheit derjenigen, die eine Veränderung der eigenen Wahrnehmung bemerkten, eine Verbesserung feststellten. Die erwähnte Entspannung im Bereich Neutralität und die stabil positive Wahrnehmung des Finanzplatzes trotz der Ereignisse von 2023 legen nahe, dass ein grundsätzlich gutes und stark verankertes Bild eines Landes wie ein Puffer hilft, für die Reputation schwierige Ereignisse und Phasen zu bewältigen bzw. rasch wieder an eine grundsätzlich positive Wahrnehmung anknüpfen zu können. Bemerkenswert ist auch, dass die Wahrnehmung der Schweiz in den Nachbarländern etwas differenzierter und mitunter kritischer ausfällt als in weiter entfernten Ländern, wo sie in der Regel stärker auf Stereotypen oder Klischees basiert.

Es gibt zwei Kategorien von Themen, welche in den letzten Jahren die Aussenwahrnehmung besonders beeinflusst haben. Zum einen waren dies spezifisch schweizerische Ereignisse und Entwicklungen, welche aufgrund ihrer eigenen Bedeutung im Ausland besonders grosses Interesse ausgelöst haben. Zum anderen bestimmten aber auch Entwicklungen und thematische Konjunkturen im internationalen Umfeld, auf welche Positionen, Eigenschaften und Verhaltensweisen der Schweiz sich der Aussenblick konzentrierte und was im Ausland besonders grosse Aufmerksamkeit erhielt. Wie schon in den Vorjahren waren es auch 2024 vor allem politische und wirtschaftliche Themen, die diesbezüglich im Vordergrund standen. Es ist damit zu rechnen, dass dieser Trend anhält und internationale Entwicklungen auch weiterhin einen Einfluss auf die Wahrnehmung der Schweiz im Ausland haben werden.



